

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

B. Rettungsanstalten

[urn:nbn:de:bsz:31-350062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-350062)

B. Rettungsanstalten.

In der Vereinsfürsorge befanden sich am 1. Januar 1905:

Zöglinge der 3 Anstalten	187
Lehrlinge im Ganzen	89
zusammen	276

Auf 1. Januar 1907 betrug die Zahl

der Zöglinge	181
der Lehrlinge	90
zusammen	271

Davon standen in Zwangserziehung

am 1. Januar 1905	246
am 1. Januar 1907	244

Von den am 1. Januar in Vereinsfürsorge befindlichen Knaben waren:

evangelisch	87
katholisch	183
israelitisch	1
zusammen	271

Die Erziehungserfolge waren auch in den beiden letzten Jahren ungefähr ebenso günstig, wie in den Vorjahren. Von 180 Kindern konnten 102 mit guter und 51 mit ziemlich guter Note entlassen werden, so daß mithin nur bei 27, d. i. bei 15% der Gesamtzahl, kein befriedigendes Ergebnis erreicht wurde. Wenn man bedenkt, daß eben viele Knaben erst in vorgeschrittenem Alter in die Anstalten kommen und deshalb nur kurze Zeit in denselben erzogen werden können, wird man die Tätigkeit der Pflegeväter und ihrer Ehefrauen und Hilfskräfte als eine sehr erfolg- und segensreiche anerkennen müssen.

Ueber die Schwierigkeiten, die dem Erziehungswerke entgegenstehen, schreibt uns z. B. der Pflegevater von Weingarten:

„Ungewöhnlich starker Hang zur Lüge und Unehrlichkeit, zu Müßiggang und Unordnung haftet unseren neueintretenden Zöglingen an, und es kann mit ziemlicher Sicherheit nachgewiesen werden, daß die Kinder von Jahr zu Jahr physisch, geistig und moralisch gesunkener uns zugeführt werden. Würden doch die Fehler früh genug am Kinde erkannt und beachtet werden, und nicht erst dann, wenn sie das Kindesherz ganz umstrickt haben und zur Gewöhnung, zu Lastern geworden sind! Gewiß würden dann die Statistiken der verschiedenen Erziehungsanstalten eine noch größere Zahl befriedigender Erziehungsergebnisse zu verzeichnen haben.“

Näheres über die Rettungsanstalten enthalten die Anlagen I bis V.

Bezüglich der einzelnen Anstalten teilen wir aus den Berichten der Pflegeväter Folgendes mit:

1. Weingarten.

Pflegvater: Ludwig Borell.

Hilfslehrer: bis 1. Mai 1905: Albert Göhring.
seit 1. Mai 1905: Alfred Geier.

2 Aufseher, 1 Magd.

Böglinge waren am 1. Jan. 1905 58 vorhanden, durch den Austritt von 33 und den Zutritt von 35 vermehrte sich die Zahl auf 1. Jan. 1907 auf 60.

Von den Abgegangenen wurden 13 in ihre Heimat entlassen, 19 traten in ein Lehr- oder Dienstverhältnis ein, 1 entfloh aus der Anstalt, wahrscheinlich zu seiner Mutter in die Schweiz.

Lehrlinge waren es am 1. Januar 1905 29, davon gingen in den 2 Jahren 24 ab, während 19 hinzukamen, auf 1 Januar 1907 betrug demnach die Zahl der Lehrlinge 24.

Von den 24 Abgegangenen hatten 15 ihre Lehre ordnungsmäßig beendet, 1 mußte sie wegen Krankheit verlassen, 8 fielen leider in ihre alten Fehler zurück, indem sie teils aus der Lehre entliefen teils sogar durch Diebstähle sich Gefängnisstrafen zuzogen.

Die auf 1. Januar 1907 vorhandenen Lehrlinge gehören folgenden Berufsarten an:

2 Buchbinder, 1 Schreiner, 1 Modellschreiner, 3 Bäcker, 2 Sattler und Tapeziere, 4 Schuhmacher, 1 Maler und Lackierer, 3 Landwirte, 1 Friseur, 1 Blechner, 1 Schneider, 3 Gärtner und 1 Schmied.

Der **Gesundheitszustand** in der Anstalt war in den beiden Berichtsjahren ein durchweg befriedigender.

Bezüglich der **Erziehungserfolge** schreibt unser Pflegvater:

„So wären denn die ersten Jahre im neuen Haus glücklich beendet; im neuen Haus die alte Arbeit, der alte Kampf gegen die unsern Böglingen innewohnenden Bosheiten und Laster, und, wie wir hoffen, auch in vielen Fällen der alte Sieg über die unserer Erziehungsrarbeit gegenüberstehenden Feinde. Es ist für den Vorstand einer solch großen gemischten Familie ein wahrhaft erhebendes und beglückendes Gefühl, wenn er beobachten darf, wie der konsequenten Autorität und der richtigen Anwendung der ihm zu Gebote stehenden Erziehungsmittel nach und nach, wenn auch nur langsam, ungerne und schrittweise die Feinde in der Kindesseele weichen, um endlich vollständig die innegehabte alte Feste ganz zu räumen. Und wenn in diese leergewordene Wohnstätte dann die einen Menschen wahrhaft beglückenden Freunde einziehen: Freundlichkeit, Offenheit, Wahrheitsliebe, Frömmigkeit, Anhänglichkeit, Eifer zum Lernen und zur Arbeit, Reinlichkeit, Ordnungsliebe, mit einem Worte die Tugenden, die die Jugend zieren und sie bei Gott und den Menschen angenehm machen, wenn aus dem sittlich verwahrlosten Kinde ein sittlich normales geworden ist, wie erfüllt sich da das Herz des Erziehers mit Genugtuung, und wie vergißt er gern in der Freude

über die Rettung einer Menschenseele, die in Gefahr stand, verloren zu gehen, all der Mühe und der Opfer, die zur Rettung derselben nötig wurden.

Dankschreiben und wiederholte Besuche früherer Zöglinge beweisen uns, daß viele derselben wirklich glückliche Menschen geworden sind. Sie hängen mit Liebe und Verehrung an der Anstalt, ihrer Rettungsstätte und an ihren Pflegeeltern.

Sa sogar solche, die mit nicht befriedigendem Erziehungserfolge aus unserer Fürsorge entlassen werden mußten, die vielleicht ihren Lehrmeistern entliefen oder sich im Rückfalle haben kleine Vergehen zuschulden kommen lassen, suchen die Anstalt auf, um dem Hausvater und der Hausmutter wieder in die Augen zu schauen und oft unter Tränen die begangenen Fehler zu bereuen.

Auch bei diesen ist also das ausgestreute gute Saatorn nicht vollständig unnütz geblieben. Wenn es auch lange Zeit von der ständigen Entwicklung der im Menschenherzen schlummernden Unkrautsamen im Gedeihen zurückgedrängt und beeinträchtigt wurde, so ist es doch nicht abgestorben; zu seiner Zeit und unter günstigeren Verhältnissen keimt es doch empor und sucht sich ein Plätzchen zur Entfaltung zu gewinnen, um dann vielleicht noch zu einer mächtigen, nützlichen Pflanze sich zu entwickeln, die ihre guten Früchte bringt."

2. Hüfingen.

Pflegvater: Georg Ignaz Hoch.

Hilfslehrer: Friedrich Kirchner.

2 Aufseher, 1 Magd.

Aus dem Berichte des Pflegvaters teilen wir auszugsweise Folgendes mit:

Zöglinge: Am 1. Januar 1905 waren in der Rettungsanstalt Mariahof 67 Zöglinge. Bis 31. Dezember 1906 kamen 37 neueintretende Knaben dazu, und am Schlusse der Berichtsperiode, am 31. Dez. 1906, zählte die Anstalt 61 Zöglinge. Von den 43 Entlassenen wählten sich 22 ein Handwerk, 11 wurden nach Hause, resp. dem Armenrat zurückgegeben, 9 gingen zur Landwirtschaft und 1 flüchtete während der Lehrprobe vor Abschluß des Lehrvertrags und konnte nicht mehr zurückgebracht werden.

Lehrlinge. Am 1. Januar 1905 zählte die Anstalt 29 Lehrlinge. Bis 31. Dezember 1906 traten 22 hinzu. Im gleichen Zeitraum wurden 20 Lehrlinge entlassen, und es bleiben am Ende der beiden Berichtsjahre, am 31. Dezember 1906, also 31 Lehrlinge in Vereinsfürsorge. Bei denselben sind folgende Handwerke vertreten: 7 Bäcker, 1 Buchbinder, 2 Friseure, 1 Gärtner, 1 Küfer, 2 Maler, 1 Metzger, 4 Sattler, 1 Schlosser, 1 Schmied, 2 Schneider, 6 Schreiner, 1 Schuster und 1 Uhrmacher.

Der Gesundheitszustand der Anstalt darf in den beiden Berichtsjahren ein vorzüglich guter genannt werden.

Unterricht. „Die Zöglinge erhalten ihren Unterricht in der Anstalt nach dem Lehrplan einer zweiklassigen Volksschule. Viele derselben sind in den einzelnen Unterrichtsgegenständen sehr weit zurück. Wegen der vielen vorausgegangenen Schulversäumnisse, welche einen Hauptgrund zur Stellung unter Zwangserziehung bildeten, finden sich noch in der ersten Klasse Knaben von 12 Jahren, und nicht selten sitzen im vierten Schuljahre Zöglinge, welche das Entlassungsalter erreicht haben. Dazu kommen noch die mitgebrachte Abneigung gegen Schule und Lernen, die Aufnahme von Zöglingen während des ganzen Jahres und namentlich auch die geringe, ihrer Herkunft und seitherigen Erziehung und Ernährung ganz entsprechende Veranlagung. Das sind ganz abnorme Verhältnisse, die auch der gewandteste und fleißigste Lehrer mit dem besten Willen und Lehrgeschick wohl verbessern, aber niemals ganz ändern und beseitigen kann. Mit innerer Befriedigung kann ich aber konstatieren, daß dennoch eine namhafte Anzahl Zöglinge vorhanden ist, die bei guter Veranlagung und lobenswerthem Fleiß den größten Teil des Lehrstoffes bewältigen und lernen, was zu ihrem späteren Fortkommen nötig ist.“

Erziehungserfolge. „Von den in der zweijährigen Berichtsperiode entlassenen 43 Zöglingen ist ein sehr günstiges Erziehungsergebnis zu verzeichnen, indem 42 die Note gut und ziemlich gut erhielten, nur einem Gewohnheitsflüchtling mußte die Note ungenügend gegeben werden. Es wurden in den Jahren 1905 und 1906 97,7% der Zöglinge mit der Note gut und ziemlich gut und 2,3% mit ungenügend entlassen.“

Die Erziehungserfolge der **Lehrlinge** in den Jahren 1905 und 1906 bleiben im Vergleich zu denen der Zöglinge wieder etwas zurück. Von 20 entlassenen Lehrlingen erhielten 15 die Note gut und ziemlich gut und 5 die Note ungenügend, oder 75% wurden mit gut und ziemlich gut und 25% mit ungenügend entlassen. 1 der letzteren kam wegen Diebstahl nach Flehingen, 1 war Gewohnheitsflüchtling, 2 wurden wegen Unfittlichkeit und 1 wegen falschem Zeugnis mit Gefängnis bestraft. Diese armen, unglücklichen Zöglinge berechtigten, als sie von der Anstalt Abschied nahmen und mit guten Zeugnissen ausgerüstet in die Lehre traten, zu den schönsten Hoffnungen. Aber leider wurden sie das Opfer ihres alten Hanges zum Lügen und Stehlen. An dieser Stelle soll nicht vergessen bleiben, das Bedauern darüber auszusprechen, daß manche frühere Zöglinge, welche nach ihrer Entlassung aus der Anstalt ein Handwerk gründlich gelernt haben und im Besitze guter Lehr- und Gesellenprüfungszeugnisse sind, ihrem sicheren Broderwerb den Rücken kehren, das Handwerk verlassen und sich bald da bald dort, in Fabriken, als Hausburshen, landwirtschaftliche Dienstboten u. herumtreiben, öfters ihre Stellen wechseln und namentlich zur Winterszeit ohne Arbeit und Verdienst im Lande umherziehen.

Uebrigens gereicht es mir zur Freude und inneren Beruhigung, an dieser Stelle erklären zu können, daß zur Zeit die Bevölkerung der

Anstalt größtenteils aus solchen Zöglingen zusammengesetzt ist, von denen man hoffen und erwarten darf, daß die Erziehungserfolge bei ihnen in Zukunft immer besser und befriedigender werden, als höchster Lohn für die viele Arbeit, Mühe und Anstrengung der in der Anstalt Wirkenden. Auch die Tatsache ist erwähnenswert und erfreulich, daß die Fluchten der Zöglinge immer mehr abnehmen und seltener werden, ein Beweis dafür, daß sie gerne da sind und einschen, zu welchem Zweck sie hierher gekommen sind und wie gut man es dadurch mit ihnen gemeint hat. In diesen beiden Berichtsjahren wurde die Anstalt wieder öfters von früheren, mitunter vor vielen Jahren entlassenen Zöglingen aufgesucht, welche in derselben ihre Pflege und Erziehung genossen haben und ihr stets ein dankbares Andenken bewahren.

Möge der liebe Gott die schwere Arbeit des Vereins und seiner Anstalten segnen, daß es gelingen möge, immer mehr tüchtige und brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft in die Welt entlassen zu können.“

3. Sinsheim.

Pflegvater: Martin Ködel,

Hilfslehrer: bis 15. Februar 1905: Artur Hammer,
vom 15. Februar bis 5. August 1905: Adam Mähler,
seit 15. August 1905: Friedrich Neubert.

2 Aufseher, 1 Magd.

Erschwerend für die Leitung der Anstalt war der zweimalige Wechsel in der Person des Hilfslehrers.

Noch viel mißlicher waren die Verhältnisse bezüglich der Aufseher, für welche, wenn sie fortgehen oder entlassen werden müssen, oft sehr schwer ein passender Ersatz zu finden ist. Es ist zu hoffen, daß künftig ein besseres Personal zu bekommen sein wird, das auch länger anhält, nachdem das Großh. Ministerium der Justiz den Anstalten die Wartlisten der Anwärter für den Aufsichtsdienst an den Großh. Strafanstalten zugänglich gemacht hat. Die Anstalt Sinsheim hat von dieser Gelegenheit in einem Falle schon Gebrauch gemacht.

Zöglinge. Zu den 62 Zöglingen, die am 1. Januar 1905 in der Anstalt waren, traten in den beiden Berichtsjahren 33 hinzu, während 35 entlassen wurden, so daß deren Zahl am 1. Januar 1907 60 betrug. Von den Entlassenen erhielten 22 die Note „gut“, 10 „ziemlich gut“, und 3 „ungenügend“. 28 der Entlassenen traten in ein Lehr- bzw. Dienstverhältnis über, 6 kamen in die Heimat zurück und einer wurde nach Flehingen verbracht.

Lehrlinge. Auf 1. Jan. 1905 betrug die Zahl der Lehrlinge 31; da in den Jahren 1905 und 1906 davon 24 abgingen, 28 aber hinzukamen, vermehrte sich der Bestand auf 1. Januar 1907 auf 35, die sich auf folgende Berufe verteilen: Blechner 1, Bürstenmacher 2, Friseur 2, Gärtner 2, Küfer 2, Landwirte 3, Mechaniker 1, Sattler und Tapeziere

und Dekorateurs 3, Schlosser 1, Schmiede 4, Schneider 2, Schreiner 5, Schuhmacher 2, Wagner 5.

Von den 14 Lehrlingen, die 1905 abgingen, hatten 12 ihre Lehre vollendet und wurden nach bestandener Gesellenprüfung entlassen und zwar 11 mit der Note „gut“ und 1 mit „nicht befriedigend“. 1 kam nach Flehingen, weil er das Stehlen nicht lassen konnte, und 1 entlief.

Weniger befriedigend zeigte sich der Jahrgang 1906. Von den 10 Entlassenen bekamen 3 die Note „gut“, 2 „ziemlich gut“ und 5 „ungenügend“. Einer der letzten 5 entlief und wurde nicht mehr beigebracht, 2 kamen nach Flehingen und 1 nach Schwarzacher Hof.

Der Gesundheitszustand der Zöglinge war im Ganzen ein guter, nur ein Zögling war schwer erkrankt und mußte in das Bezirkshospital gebracht werden. Von den Lehrlingen erlag einer einem Herzleiden; der Pfliegvater sagt von ihm: „es war ein braver und sehr fleißiger und geschickter Junge; er war zwar ein Zigeuner, aber ein Mensch, der vielen anderen als Vorbild dienen konnte; sein Meister konnte ihn nicht genug loben.“

Erziehungserfolge. Wie aus der Tabelle III ersichtlich, war das Ergebnis der Erziehung auch in den beiden Berichtsjahren ein erfreuliches. Die Prüfung durch Hofrat Strübe am 12. Juni 1906 sowie die Religionsprüfungen fielen zur Zufriedenheit aus. Doch beklagt auch Pfliegvater Rödel, daß die Eintretenden zu spät der Anstalt zugeführt werden, oft erst dann, wenn sie schon derart verwahrlost und sittlich herabgekommen sind, daß einzelne eine Gefahr für die jüngeren und weniger verdorbenen Zöglinge werden.

Weiter schreibt der Pfliegvater: „Obwohl über das ganze Land zerstreut, finden sich unsere Lehrlinge, soweit sie das Reisegeld aufbringen, an Festtagen, insbesondere an Weihnachten, zahlreich wieder in dem Hause ein, von wo aus ihnen der Weg ins Leben und zu einem ehrlichen Fortkommen gezeigt wurde.“

Aber nicht allein diese, sondern auch frühere Inassen unserer Anstalt, die längst auf eigenen Füßen stehen, halten dann und wann Einkehr in ihrer alten Heimat, sich dankbar dessen erinnernd, was ihnen von hier aus zum Kampfe ums Dasein mitgegeben wurde, oder auch nur, um ihren Hunger zu stillen. Mancher klopft an unsere Tür, dem man es ansieht, daß ihn das Leben hart angefaßt hat.

Im Herbst letzten Jahres brachte uns einer der ersten Zöglinge unserer Anstalt seine junge Frau. Das Ehepaar lebt in guten Verhältnissen in Stuttgart.

Zur Christbescherung stellt sich jeweils eine Anzahl „alter“ Zöglinge ein, darunter solche, die kein Jahr vorübergehen lassen, ohne daß sie bei uns den Christbaum gesehen hätten.

Auch erfreuten uns wieder viele Freunde der Jugendfürsorge mit ihrem Besuche.

Ein ganz besonderer Freuden- und Feiertag war für uns der 29. April 1905; an diesem Tage schenkte uns Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin anlässlich der Einweihung der neuen hiesigen Kreispflegeanstalt die Ehre ihres Besuches. Die Zöglinge begrüßten den hohen Besuch mit einem passenden Liede und der Zögling Eugen Kolb durfte Ihrer Königl. Hoheit ein Bouquet aus Blumen unseres Gartens überreichen und den Gruß des Hauses in Form eines Gedichtes darbringen. Sichtlich erfreut, zeigte sich Ihre Königl. Hoheit sehr huldvoll gegen Zöglinge, Personal und Hauseltern.

In der Osterwoche 1906 besuchte Erz. Minister Dr. Schenk el (gelegentlich eines Ausfluges auf den Steinsberg) unser Haus.

Am 17. April 1906 unterzog Herr Ministerialrat Flad die Anstalt einer Inspektion.

Von vielen anderen Besuchen sei noch der des ganzen Armenrates Heidelberg unter Führung des I. Bürgermeisters, Herrn Professor Dr. Walz, erwähnt.

Allen Freunden der Jugendzuehung sage ich auch an dieser Stelle herzlichen Dank für das Interesse, das sie unserer schweren Arbeit zeigten."

Auch der Verwaltungsrat spricht an dieser Stelle allen Wohltätern des Vereins seinen tiefgefühlten Dank aus und bittet, auch fernerhin seinem Wirken die so nötige Unterstützung nicht zu entziehen, damit fortdauernd mit Gottes Beistand in recht großem Umfange dem hilfsbedürftigsten Teile der Jugend unseres Landes Hilfe und Rettung gebracht werden kann.

Karlsruhe, im Juli 1907.

Der Verwaltungsrat.

H. Fejer.